

Predigt zu Jes 12,1-6 am 14. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 12. Kapitel:

Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Liebe Schwestern und Brüder, seit der Reformationszeit ist die lutherische Kirche als „singende Kirche“ bekannt. In den Jahrhunderten vor der Reformation wurde der gesamte Gesang während des Gottesdienstes von Geistlichen und Chor gesungen. Die „Laien“ blieben nur passive Zuschauer, während der Chor die Lobgesänge, die Lieder der Liturgie sang und der Pfarrer alles andere. Die anderen Gottesdienstteilnehmer sangen nicht nur nicht, sie konnten manchmal nicht einmal hören, was geschah. Bei den Einsetzungsworten flüsterte der Priester die Worte unseres Herrn über Brot und Wein. Der einzige Weg, auf dem die Gemeinde wissen würde, dass Brot und Wein zum Leib und Blut Christi wurden, war das Läuten der Glocke nach der Konsekration von Brot und Wein.

Denkt mal einen Moment darüber nach: Stellt euch vor, ihr seid hier, um Gottesdienst zu feiern und könntet Gott nicht lobsingen, könntet seine Gaben nicht zu euch kommen hören und der Pfarrer ließe nicht zu, wozu doch der Apostel Paulus aufruft: **„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol 3,16).** Stellt euch vor, ihr könntet kaum etwas anderes tun, als nur als einfach nur körperlich da zu sein und eure Zeit abzusitzen. Es gibt im Gottesdienst eine Zeit zum Sitzen (wie jetzt), eine Zeit zum Stehen und eine Zeit zum Knien, eine Zeit zum Zuhören, eine Zeit zum Beten und eine Zeit zum Singen. Die Möglichkeiten dazu sind Geschenke Gottes, da er seine Kirche mit seinem Wort beschenkt hat, das als einzige Grundlage für unsere Liturgie und gottesdienstlichen Lieder dient. Werft mal einen Blick in unser Gesangbuch (nicht jetzt!) und seht euch die Schriftstellen an, die unter vielen Strophen unserer Lieder aufgelistet sind. Im Gesangbuch z.B. unserer amerikanischen Schwesternkirche findet man solche Angaben von

Schriftstellen auch dort, wo die verschiedenen Liturgien für den Sonntag stehen. So zeigt sich: Unsere Lieder und liturgischen Stücke sind die heilige Schrift in singbare Verse und Gebete gebracht. Für Martin Luther, der im Zuge der Reformation den Gemeindegesang im Gottesdienst wiederherstellte, stand fest: Musik kann die Regungen der Seele beruhigen. Sie ist eines der großartigsten und entzückendsten Geschenke, die Gott uns gemacht hat. Nicht umsonst benutzen die Propheten die Musik, als Mittel um Gottes Willen zu verkündigen, wie Jesaja in unserem Predigtwort. Luther sagte auch: „Nach dem Heiligen Wort Gottes ist nichts so billig und so hoch zu rühmen und loben, als eben die Musica.“ Wie könnte man aus christlicher Perspektive die Musik höher loben als so, wie der Reformator es tat? Letztendlich wurde die Gabe der Sprache verbunden mit der Gabe des Liedes dem Menschen nur gegeben, um ihn wissen zu lassen, dass er Gott sowohl mit Worten als auch mit Musik preisen sollte, nämlich indem er [das Wort Gottes] durch Musik verkündete.

Liebe Gemeinde, wir sind die gesegneten Empfänger orthodoxer Kirchenlieder – das heißt, Kirchenlieder, die Gott sowohl im Text als auch in der Melodie die gebührende Ehre erweisen... Kirchenlieder, die besingen, was Gott aus seiner Liebe für uns in Christus für sein Volk getan hat (und weiterhin tut). Wir singen Worte, die Gott – und nicht uns – die Ehre geben, die ihm zu Recht zusteht (daher der Begriff „orthodox“, nicht zu verwechseln mit russisch oder griechisch-orthodox). Aber wie alle anderen Geschenke kann auch dieses Geschenk der geistlichen Musik abgelehnt werden. Unsere Gesangbücher sind wahre Schatzkammern der Wahrheit und bewahren Psalmen, Kirchenlieder und geistliche Lieder aus allen Jahrhunderten für unseren heutigen Gebrauch. Denn durch die Kirche wird das Lied weitergetragen.

Aber die Wahrheit, die wir singen, kollidiert oft mit dem, was wir für uns selbst glauben wollen. Die Ehre, die wir dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist im Lied zusprechen, wollen wir uns, uns selbst und uns allein geben. Die rechte Anbetung Gottes erkennt an, was er für uns getan hat, aber die sündigen Selbstverehrer, die wir sind, wollen Gott daran erinnern, wie glücklich er sein kann, dass wir da sind. Anstatt darüber zu singen, was Gott für uns tut, wollen wir damit prahlen, was wir für ihn tun können. Viele Lieder in der christlichen Welt drücken leider einen Glauben aus, der von Werkgerechtigkeit durchdrungen ist und nicht von der Gnade Gottes. Wir sind von uns selbst erfüllt, so wie das Volk Israel von sich selbst erfüllt war. Sie wiederholten ständig ihren Kreislauf des Ungehorsams und veranlassten Gott, seinen Propheten Jesaja zu senden, um Worte des Zorns und der Verurteilung über sie zu sprechen.

Gott sandte ihn, um seinem rebellischen Volk das Gesetz zu predigen, aber auch, um ihnen das Evangelium zu verkünden – eine frohe und tröstende Botschaft! – wenn sie Gott in ihrer Buße anrufen; eine Frohbotschaft für Kinder, die er damals liebte und Kinder, die er heute liebt, Kinder wie ihr und ich. Das Evangelium von seiner so tiefen Liebe, in der er uns um Jesu willen vergibt, indem er uns durch das Blut seines Sohnes, unseres Herrn und Retters, als liebenswert ansieht.

Wie reagieren wir da? Wir antworten mit den Worten, die Jesaja verheißt, mit den Worten der Heiligen Schrift, Worten des Glaubens: **Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.** Dieses Heil hat euer Herr für euch am Kreuz errungen, als Er für euch blutete und starb, dasselbe Heil, das Er euch ganz persönlich zum ersten Mal bei eurer Taufe geschenkt hat. Deshalb **werdet [ihr] mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!:** denselben Namen, den Er euch an dem Brunnen gegeben hat, wo ihr getauft wurdet, der Name, den Er euch gegeben hat, um euch als Sein Kind zu kennzeichnen. Und aus dieser Quelle schöpfend bekennen wir unsere Sünden und suchen Gottes Gnade um Christi willen, und um seinetwillen vergibt Gott uns all unsere Sünden.

Also **Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!** Er ist in eurer Mitte – hier in Seinem Haus! Er kommt in seinem Wort und in seinem Leib und Blut zu euch, vergibt euch eure Sünden und stärkt euren Glauben, so dass ihr, vom Heiligen Geist bewegt, **kund [macht] unter den Völkern sein Tun und verkündigtet, wie sein Name so hoch ist! Denn in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden (Apg 4,12), der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters (Phil 2,9b-11).**

Und warum dürfen wir diesen großen und starken Namen Jesu bekennen – ja, singen!?! Wir dürfen singen, weil er an unserer Stelle am Kreuz gestorben ist, um unsere Sünden wegzunehmen. Wir dürfen singen, weil er den Tod zerstört hat, indem er von den Toten auferstanden ist. Wir dürfen singen, weil Jesus nicht mehr am Kreuz oder im Grab ist. Wir dürfen singen, weil euer auferstandener Herr in den Himmel aufgefahren ist, um euch einen Platz zu bereiten und in seinem Wort und Sakrament zu euch herabkommt, um euch für euren Platz im Himmel vorzubereiten. Wir dürfen dem Herrn lobsingend, **denn er hat sich herrlich**

bewiesen. Und das tun wir bis **aller Welt Enden das Heil unsres Gottes sehen (Ps 98,3b)**
gemeinsam mit denen, die uns vorausgegangen sind:

„Der Apostel heil'ger Chor,
der Propheten hehre Menge
schickt zu deinem Thron empor
neue Lob und Dankgesänge;
der Blutzegen lichte Schar
lobt und preist dich immerdar.“

So werden wir auch im Himmel das Lied der Kirche singen. **Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm (Ps 98,1)**, Heil, das unser ist in Christus. Das, liebe Miterlöste, ist etwas, worüber man nie genug singen kann, Gott sei Dank! Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer